

Der Sohn von Rambow
 Buddy-Komödie ¹ • Coming-of-Age
 Großbritannien 2007

„DER LUSTIGSTE BRITISCHE FILM DES JAHRES!“



Originaltitel	„Son of Rambow“
Länge	95 Minuten
Format	35mm, Farbe, Cinemascope, Dolby Digital
Deutscher Kinostart	21.08.2008
Verleih	Senator
Regie & Drehbuch	Garth Jennings
Kamera	Jess Hall
Schnitt	Dominic Leung
Musik	Joby Talbot
Besetzung	Will Proudfoot: Bill Milner Lee Carter: Will Poutter Didier: Jules Sitruk Wills Mutter: Jessica Stevenson Bruder Joshua: Neil Dudgeon u.v.a.
Festivals	Sundance Film Festival 2007 Toronto International Filmfestival 2007 London Film Festival 2007 Filmfest München 2008 Empfehlung Arbeitskreis Filmbildung (AKF)
Auszeichnungen Internet	Publikumspreis: Filmfestival Locarno 2008 www.sonoframbow.co.uk (Storyboards & Making Of) www.dersohnvonrambow.de

Empfohlen für
 FSK-Freigabe
 Empfohlene Fächer:

6.-10. Jahrgangsstufe • 11-15 Jahre
 ab 6 Jahre
**Deutsch • Sozialkunde • Lebensgestaltung–Ethik–Religionskunde • Kunst •
 Darstellen und Gestalten • Musik**

Themen:

Außenseiter • Pubertät • Erwachsenwerden • Familienbeziehungen • Freundschaft • Stars,
 Helden, Idole • Religion/Religiosität • Tabus • Kreativität • Popkultur • Film- und
 Musikgeschichte • Parodie

INHALTSVERZEICHNIS

Handlung _____	2
Filmbesprechung _____	2
Freundschaft _____	2
Heldenfantasien: Der Sohn von Rambow _____	5
Lee Carters Heldenläuterung _____	6
Mediale Vorbilder, Helden & Stars _____	7
Hintergrundinformationen _____	8
Regisseur Garth Jennings _____	8
Rambo – Actionheld der 1980er Jahre _____	8
Von Rambo zu Rambow _____	9
Filmzitat „Yentl“ _____	9
Die Plymouth-Brüder _____	10
Filmkunde & Filmsprache _____	11
Storyboards _____	11
Einstellungsgrößen _____	13
Daumenkino _____	15
Film-im-Film-Genre _____	15
Zeit im Film: Parallelmontage & Rückblende _____	16
Berufe beim Film: Stuntman _____	16

¹ engl. „buddy“ = Kumpel.

Buddy-Filme: Begriff für Filme, in denen ein Schauspieler-Duo gemeinsam in Hauptrollen auftritt. Meist ist ihr Zusammenschluss freundschaftlich, beruflich, nachbarschaftlich, geschlechtlich usw. motiviert. In der gesamten Filmgeschichte tauchen solche berühmten Filmpaare auf: Im Stummfilm sind es Stan Laurel und Oliver Hardy, später Paul Newman und Robert Redford.



Handlung

England, Anfang der 1980er Jahre: Der elfjährige Will Proudfoot ist weit davon entfernt, sich als Sohn von Rambo(w) ausgeben zu können. Der schüchterne Junge weiß nicht mal, wer dieser legendäre Actionheld überhaupt sein soll. Seit dem plötzlichen Tod des Vaters führt Will gemeinsam mit seiner Mutter Mary, seiner kleinen Schwester und seiner pflegebedürftigen Großmutter ein weltabgewandtes Leben. Streng im Glauben der fundamentalchristlichen "Plymouth-Brüder" erzogen, gelten auch für ihn strikte moralische Regeln, die so gut wie alle irdischen Zerstreuungen verbieten: Fernsehen, Kino, weltliche Literatur, aber auch Freundschaften außerhalb der kleinen Religionsgemeinschaft sind absolut tabu. Nicht einmal den im Geo-Unterricht gezeigten Lehrfilm darf Will sehen, währenddessen muss er raus auf den Flur.

Dort kommt es zur folgenschweren Begegnung mit dem Schulraubken Lee Carter. Der protzt mit einer Raubkopie von RAMBO – FIRST BLOOD – und wird Wills Leben komplett umkrempeln. Sein erstes Filmerlebnis trifft Will mit voller Wucht, und allen familiären und religiösen Grundsätzen zum Trotz lässt er sich fortan mit Lee Carter auf ein großes filmisches Abenteuer ein.

Lee träumt davon, mit einem selbst gedrehten Video einen nationalen Filmwettbewerb zu gewinnen. Will kommt ihm da gerade recht, und so machen sich die beiden mit wachsender Lust und Leidenschaft an die Inszenierung ihrer ganz eigenen Rambo-Version. Der kleine Will in der Hauptrolle und das Großmaul Lee als Diktator hinter der Kamera inspirieren sich gegenseitig. Mit wilden Stunts und grenzenloser Fantasie inszenieren sie ihre Geschichte von Rambos Sohn, und im Prozess des Filmemachens wächst die Beziehung der ungleichen Jungs allmählich zur Freundschaft.

In den Augen der Plymouth-Brüder ist Wills „heidnisches“ Filmprojekt mit dem „sittenlosen“ Lee natürlich pures Teufelswerk. Da er seine Begeisterung und sein Tun nicht verleugnen kann und will, droht seiner Familie der Ausschluss aus der Gemeinde. Doch das Projekt ist noch aus einem anderen Grund gefährdet. Als sich ein exzentrischer französischer Austauschschüler als Star aufdrängt und immer mehr Mitschüler beim Dreh mitmachen wollen, gerät das ursprüngliche Geheimprojekt der beiden Filmmenthusiasten außer Kontrolle und die Freundschaft von Will und Lee wird auf eine harte Zerreißprobe gestellt.

Die Helden dieser britischen Coming-of-Age-Geschichte sind allesamt Außenseiter, die sich mit einem schwierigen Umfeld auseinandersetzen müssen, dabei persönlich reifen und allmählich erwachsen werden. Will Proudfoot, streng reglementiert durch die Vorschriften der Glaubensgemeinschaft, beginnt sich zugunsten seiner eigenen Identität langsam von den Fesseln der Sekte zu lösen. Lee Carter, der als vernachlässigtes Familienmitglied gegen alle revoltiert, die ihn nicht annehmen wollen, lernt zu vertrauen, offen mit seinen Gefühlen umzugehen und seine Isolation aufzubrechen. Didier Revol, der französische Austauschschüler, gewinnt durch seine schillernde Aura bei den britischen Gastgebern anfangs eine Menge Fans, wird dann aber zum gefallenen Helden, dessen scheinbar cooles Exoten-Image bei den französischen Mitschülern ganz und gar nicht wirkt.

Filmbesprechung

Freundschaft

„Lieber Gott, ich danke dir für die Liebe, die du zeigst mir. Auch für meine Familie danke ich und für Freunde, die ich fand durch dich. Beschütze mich im Dunkel der Nacht, bis du morgen Licht entfachst. Amen!“

(Will Proudfoot: „Der Sohn von Rambo“)

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die sich langsam entwickelnde, von Höhen und Tiefen gekennzeichnete Verbindung zweier Außenseiter, die in der Verwirklichung eines gemeinsamen Filmprojekts zu besten Freunden werden. Auf den ersten Blick hat das seltsame Paar – schwächling, schüchtern und naiv der eine, robust, aufbrausend und ausgefuchst der andere – so ganz und gar nichts gemeinsam. Der Film zeigt jedoch, dass Freundschaften auch zwischen den unterschiedlichsten Menschen möglich sind und Bestand haben können.

Will Proudfoot und Lee Carter bieten mit ihren Charakteren zwei verschiedene Identifikationsfiguren: Lee ist zu Beginn die treibende Kraft; er nimmt sich, was er will. In seiner dominanten, eigennützigen Art sieht er im gutgläubigen Will zunächst nur ein Opfer, das er ohne Rücksicht auf Verluste für seine Späße missbrauchen kann. Rein zweckorientiert, kommandiert er Will für sein Filmprojekt ab, setzt ihn für halbsbrecherische Stunts ein und macht unverblümt klar, dass nur das gespielt und getan wird, was er möchte.

Will hingegen lässt sich anfangs nur aus reinem Schuld- und Pflichtgefühl auf Lees Forderungen ein. Dass ihn Lee belogen hat und die schmerzhaften Folgen einer angeblichen Prügelstrafe lediglich simuliert, durchschaut der arglose Will nicht. Im Gegenteil: Er erkennt in Lee schon recht früh die Potenzen eines besten Freundes, weil Lee eben der einzige und erste seines Alters ist, der ihn überhaupt wahrnimmt.

Unter diesen Vorzeichen begegnen sich die beiden Jungs also nicht gerade auf Augenhöhe. Doch die Gewichte verlagern sich, als Will und Lee im täglichen Miteinander



Gemeinsamkeiten feststellen: Beide wachsen ohne Vater auf, beide haben eine ausgeprägte Fantasie, beide eint die Leidenschaft fürs Geschichtenerfinden und die Lust am Filmemachen. Auf dieser Basis können sie sich nicht nur in ihrem kreativen Schaffen bereichern, sondern auch menschlich voneinander lernen. Lee bemerkt schnell, dass er in Will mehr als einen dienstbereiten "Crashtest-Dummy" gefunden hat. Der Sanfte wird dem Rabauken zum gleichwertigen Gefährten, der auch Liebe in das Projekt investiert – eine Gabe, die Lee bislang so nicht kannte. Nach und nach schimmern durch seine harte Rambo-Fassade gutherzige und sensible Regungen, die ihn von egoistischen Interessen abrücken und sich in den anderen einfühlen lassen. Im gegenseitigen Bemühen wandelt sich das Zweckbündnis allmählich zur echten „Männerfreundschaft“, besiegelt im symbolischen Ritus der Blutsbrüderschaft. Der einst dominante Befehlshaber ist zum zuverlässigen Partner geworden, der kameradschaftliche Qualitäten unter Beweis stellt, indem er dem Kumpel in entscheidenden Momenten zuverlässig zur Seite steht. Zweimal rettet Lee dem Freund das Leben – selbst nachdem er von diesem zutiefst enttäuscht, verletzt und verraten wurde.

DER SOHN VON RAMBOW führt deutlich vor Augen, dass Freundschaft ein sehr zerbrechliches Gut sein kann, wenn Veränderungen und Gruppendruck zu Spannungen, Konflikten oder gar Gewalt führen. Die Freundschaft zeigt erste Risse, nachdem Lee die Strafe für die missglückte Actionszene mit dem fliegenden Hund allein auf sich genommen hat und für eine Woche vom Unterricht suspendiert worden ist. Anstatt dem Freund in dieser Situation beizustehen, wendet sich der unbedarfte Will dem coolen Austauschschüler Didier Revol und dessen Fanschar zu. Ohne großes Zögern bezieht Will den französischen Mochtegern-Star in den Film ein, schreibt ihm eine Rolle ins Drehbuch und verrät damit das von ihm und Lee wohl gehütete Geheimnis. Als Gegenleistung öffnet der Supercoole dem kleinen Will die Türen zum magischen Reich des Oberstufen-Gemeinschaftsraums. Hier spricht sich das Filmprojekt des "Regisseurs" Will Proudfoot wie ein Lauffeuer herum, was Wills Selbstbewusstsein enormen Aufschwung verleiht. Die für ihn völlig neue Art der Anerkennung und Gruppenzugehörigkeit lässt ihn förmlich abheben. Völlig mit der wachsenden Schar von Komparsen und Helfern am Filmset beschäftigt, vergisst Will beinahe seinen „Blutsbruder“. Doch selbst als Lee wieder da ist, sieht er sich immer weiter an den Rand seines eigenen Filmprojekts gedrängt. Der einst so zurückhaltende Will ist zur treibenden Kraft vor und hinter der Kamera geworden, während der eigentlich forsche Lee das Nachsehen hat.

Lee fürchtet nicht nur um seine Funktion als Strippenzieher, sondern spürt vor allem, wie die Ereignisse den Freund zunehmend weiter von ihm entfernen. Im Wettbewerb unter "Männern" kommt es zum großen Streit und zum Bruch der Freundschaft: Wills Anweisung, Didier solle bei einem Autostunt Lees Rolle als „Colonel Trautman“ übernehmen, lässt die Situation eskalieren. Die Filmcrew attackiert Lee, im beginnenden Bandenkrieg muss Will beweisen, ob er stark genug ist, dem Druck der Gruppe standzuhalten und seinem Freund beizustehen. Da es ihm an Selbstsicherheit fehlt, greift er jedoch zu



einem Stein und schleudert ihn mit den Worten: „Du und dein Bruder seid Abschaum“ gegen Lees Kopf. Der Verrat am gewaltsam vom Filmset vertriebenen Busenfreund könnte nicht größer sein.

Der Kampf um Anerkennung, der Wunsch nach einem wirklichen Freund, einer wirklichen Freundin, der Wert einer Freundschaft, das Bedürfnis, einen erstrebenswerten Platz in der Gruppe von Gleichaltrigen zu finden und zu behaupten, aber auch Ausgrenzung und Mobbing sind Themen aus der Alltags- und Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen. Wie belastbar ist eine Freundschaft, wenn sich ein vielleicht bewunderter, besser angesehener Mensch dazwischen drängt? Hält man zu seinem wahren Freund oder lässt man sich vom Glanz und der Beliebtheit blenden? Dass Streit zu jeder Freundschaft gehört, auch das dürften alle schon erfahren haben. Der Film zeigt aber zugleich, wie man wieder aufeinander zugehen, wie man aus diesen vertrackten Rollen und Situationen wieder herausfinden und die Verantwortung für das eigene Handeln oder Nicht-Handeln übernehmen kann. Formen der Entschuldigung und das „Verzeihenkönnen“ sind daher weitere Aspekte, die in der Freundschaft von Lee und Will von Bedeutung sind. Die beiden lösen dieses Problem auf ihre ganz spezielle Art und Weise: Während sich Lee in einer nächtlichen Unterredung für sein Fehlverhalten bei Will entschuldigt und signalisiert, wie wichtig ihm die Freundschaft ist, wählt der introvertierte Will eine andere Variante. Gemeinsam mit Lees Bruder dreht er den Film ganz nach dem Geschmack seines Freundes zu Ende und gibt diesem unmissverständlich kund, dass er dessen Bedürfnisse erkannt hat. Die Freundesbotschaft und das Eingeständnis seiner Schuld präsentiert er dem Blutsbruder dort, wo Gefühle im Großformat und vor viel Publikum am besten wirken: auf der Kinoleinwand!

Die Bereitschaft, offen miteinander zu reden, Emotionen zu zeigen und füreinander da zu sein, wird in DER SOHN VON RAMBOW zum Fundament, auf dem die echte Freundschaft auch über Schwierigkeiten und Enttäuschungen hinweg wächst und nicht zerbricht. Am Ende haben die beiden Jungs bewiesen, dass ihre Verbindung den Belastungsproben standhält, dass sie gegen Misstrauen und Eifersucht, die eine Freundschaft von innen bedrohen könnten, gefeit ist.

Diskussionsanregungen

- Was haltet ihr von der Freundschaft zwischen Will und Lee?
- Was haben Will und Lee gemeinsam, was unterscheidet sie? Welchem der beiden Jungs seid ihr ähnlicher – inwiefern?
- Wer von den beiden besitzt mehr Einfluss innerhalb dieser Beziehung? Wird diese „Macht“ missbraucht, und wenn ja, von wem und wie? Verändert sich dieses Verhältnis während des Films?
- Wie entwickeln sich Will und Lee im Verlauf des Films? Schreibt zwei Tagebucheinträge – entweder aus Sicht von Will oder der von Lee. Verfasst jeweils einen Eintrag, bevor und nachdem sie sich begegnen sind. Geht dabei darauf ein, was sich in ihrem Leben geändert hat.
- Warum kommt es zum Streit zwischen ihnen? Wer hat warum welche Fehler gemacht? Was hätten sie jeweils anders tun können? Wie lösen die beiden das Problem? Welche anderen Möglichkeiten gibt es, Konflikte zu lösen? Wie könnte die Geschichte von Will und Lee weitergehen? Was werden die beiden als nächstes erleben? Entwerft in Gruppen eine Fortsetzung des Films.
- Wie lassen sich Freunde finden? Wie kann man Freundschaften erhalten? Was gehört eurer Meinung nach zu einer echten Freundschaft? Wodurch zeichnet sich ein Freund, eine Freundin aus? Was macht jemandem zum Freund, zur Freundin? Sammelt Begriffe und bringt in Kleingruppen die genannten „Freundschaftstugenden“ in eine Reihenfolge: Was ist für eine echte Freundschaft am wichtigsten?

Notizen:

Heldenfantasien: Der Sohn von Rambo

„Ein Typ, der nur einen Stock und ein Messer hat, um sich zu wehren ... Dieses Grundthema, ohne fremde Hilfe zurechtzukommen, nur für sich selbst verantwortlich zu sein, ist faszinierend für Kinder. So wollten wir auch sein, unabhängig und stark.“

(Garth Jennings, Regisseur und Drehbuchautor²)

Der erste Film im Leben ist für jeden ein prägendes Erlebnis – insbesondere dann, wenn es sich bei den bewegten Bildern um solche handelt, die deutlich für eine andere Altersgruppe bestimmt sind. Wills filmische Initialzündung wird die Begegnung mit dem knallharten Einzelkämpfer John Rambo, der in FIRST BLOOD im Alleingang eine 200-Mann-Armee ausschaltet, um Kriegsgefangene zu befreien. Das Gesehene beeindruckt den bis dahin in medialer Isolation lebenden Elfjährigen nachhaltig. Fasziniert vom actionreichen Geschehen und von Rambos heldenhafter Stärke, sprudelt Wills ohnehin schon lebhaftere Fantasie förmlich über – und vor Lee Carters Kamera darf er seine Einbildungskraft auch gleich in die Tat umsetzen.

Schnell spinnt er sich eine Geschichte zusammen: Als Rambos Sohn muss er sich durch den Dschungel schlagen, um seinen legendären, von einer bösen Vogelscheuche gefangen gehaltenen Vater zu retten. Da Rambo eindeutig die Sehnsucht nach dem starken Mann verkörpert, steht auch bei Will von vornherein fest: Als Sohn von Rambo möchte er genau so sein wie sein imaginäres väterliches Vorbild – heldenhaft stark, beispiellos mutig und unbesiegbar!

Deshalb verwandelt sich der Hänfling in seiner Vorstellung in ein kraftstrotzendes Muskelpaket mit hervorquellenden Halsschlagadern, das sich im Unterhemd und mit der Schulkrawatte als Stirnband durch den englischen Laub- und Mischwald-Dschungel schwingt. Bei allen körperlichen Unterschieden ist der kleine „Sohn von Rambo“ dem großen Filmidol zumindest in einem Punkt ähnlich: Seine Leidenschaft bei tollkühnen, ihn auf alle nur erdenkliche Art schindenden Stunts ist immens und übermenschlich. In Wirklichkeit allerdings ist und bleibt Will ein schwächlicher Elfjähriger mit dünnen Ärmchen, der keiner Fliege etwas zu Leide tun kann.

Will möchte seinen Platz im Leben finden, doch der auf ihm lastende Druck und die Erwartungen der Erwachsenen lassen ihm nur wenig Raum zur Entfaltung. Nur heimlich und außerhalb der familiären Barrieren kann Will über sich selbst bestimmen. Da er aber nicht nur der furchtlose Sohn von Rambo, sondern auch der brave Sohn seiner Mutter Mary sein möchte, führt er von nun an eine Doppel-Existenz: Daheim spielt Will den zurückhaltenden, frommen Knaben, nachmittags den allmächtigen Action-Helden, der sämtliche Feuerproben und Krisen meistert.

In der Figur des Rambo-Sohnes entdeckt der introvertierte und scheue Will sein extrovertiertes Alter Ego, mit dem er seinen Träumen, Wünschen und Hoffnungen Ausdruck verleihen kann. Wenn er sich in die Rolle seines Helden hineinversetzt, gewinnt er Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und Widerstandskraft – all das, was er in seinem Alltag gerne aufbringen würde. Rambo wird zum Leitbild für Wills persönliche Entwicklung; der imaginäre starke Freund an seiner Seite verleiht Will Sicherheit, Mut und innere Stärke. Sein nach Freiheit und Abenteuer lechzendes Verhalten provoziert allerdings den Ausschluss seiner Familie aus der sie bislang stützenden religiösen Gemeinschaft. Doch letztlich ermöglichen es ihm die neu gewonnenen Qualitäten, seinen ganz persönlichen Freiheitskampf aufzunehmen, dem Zwangssystem der „Brüdergemeinschaft“ die Stirn zu bieten und sogar die Mutter zu selbstbestimmtem Handeln zu führen.

² in: A.Sterneborg, Bambis Mütter, Rambos Söhne, sueddeutsche.de vom 22.08.06, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/233/307188/text/> (Stand: 09/08)



Lee Carters Heldenläuterung

-Mein Bruder sagt, man kann mit einem Faustschlag töten. –Wirklich? –Schlägt man auf die Nase, bohrt sich der Knochen ins Gehirn. Man ist sofort tot. –Hat er so schon mal jemanden umgebracht? –Nein, könnte er aber. Er ist genial. –Magst du ihn? –Natürlich. Er ist doch mein Bruder, oder?"

(Gespräch zwischen Lee und Will, als sie ihre Blutsbrüderschaft besiegeln)

Im starken Kontrast zum Will so einschränkenden Regelkorsett steht das praktisch regelfreie Leben Lee Carters. Dessen Vater hat sich bereits vor der Geburt des jüngeren Sohnes aus dem Staub gemacht; die Mutter lebt bei ihrem neuen Freund im sonnigen Spanien und kümmert sich nicht um ihre beiden Kinder. So bleibt der Sechstklässler in einem ungeordneten Zuhause der alleinigen Obhut seines großen und gleichgültigen Bruders überlassen. Lawrence ist mit seiner Erzieherrolle überfordert, nutzt den Jüngeren diktatorisch als „Hausklaven“ und stiftet ihn zu kriminellen Raubkopier-Aktionen an.

Während sich Lee willig dieser brüderlichen Hackordnung fügt, markiert er ansonsten nur allzu gern den starken Mann. Als ruppiger Rabauke auch bei den Mitschülern unbeliebt, bleibt ihm nur die Rolle des coolen Einzelgängers. Doch hinter Großmüligkeit und aggressivem Machogehabe verbirgt sich eine einsame und vernachlässigte Seele. Lee fühlt sich von seiner Familie im Stich und allein gelassen. Denn mag er auch scheinbar abgebrüht behaupten, Eltern seien überflüssig, so fehlen ihm doch die Bezugspersonen. Verzweifelt sehnt er sich nach Aufmerksamkeit und Anerkennung, am meisten wünscht er sich das von seinem halbstarken und von ihm vergeblich als Held verehrten Bruder.

Im Grunde seines Herzens weiß Will genau, dass seine Gefühle von Lawrence nicht erwidert werden und die Idealisierung des Älteren reine Wunschprojektion ist. Daher sucht er den Bruderbund in der Freundschaft mit Will. Die Blutsbrüderschaft verleiht ihrer Beziehung besonderen Wert, kann aber die großen Hoffnungen nicht einlösen. Als Will Lee und Lawrence im Streit als „Abschaum“ beschimpft, findet der Glückstraum ein jähes Ende. Lee ist zutiefst verletzt, und wenn er seinen Gefühlen weinend freien Lauf lässt, wird deutlich, wie sehr dem emotional Verwaisten familiäre Nähe und Vertrautheit fehlen:

„Mir ist egal, wie ihr mich nennt. Aber zu meinem Bruder sagt niemand 'Abschaum'. Er ist wenigstens für mich da und mag mich. Das kann ich von dir nicht sagen, Blutsbruder. Du bist genauso falsch wie sie. Es macht mich fertig, dass ich das erst jetzt kapiere. Lawrence ist besser als du und die gesamte Meute. Er ist alles, was ich habe.“

Da während dieser Auseinandersetzung am Filmset die von Lawrence geliehene Kamera unbemerkt weiterläuft, bekommt der Bruder die Aufnahmen zu Gesicht. Lees Gefühlsausbruch scheint bei ihm Wirkung zu zeigen. In Wills allein zu Ende gebrachtem Film hat Lawrence zum Schluss einen Auftritt, bei dem er Lee alias „Colonel Trautman“ eine wichtige Botschaft übermittelt:

–Tust du mir noch einen Gefallen, bevor du gehst? –Welchen? –Sag meinem Bruder, dass ich an ihn denke. –Du hast einen Bruder? –Ja, Colonel Trautman ist mein Bruder. Wenn du ihn triffst, richte ihm aus, es tut mir Leid, dass ich nicht für ihn da war. Ich weiß, dass wir bisher keine wirkliche Familie waren, aber er ist auch alles, was ich habe.

Die Offenbarung trifft Lee mitten ins Herz und schenkt ihm endlich das so lange vermisste Gefühl brüderlicher Zuwendung und Liebe. Wenn Lee zugleich feststellt, dass der ultimative Superheld zumindest eines ganz und gar nicht kann, nämlich gut schauspielern, dann macht er damit auch deutlich, dass er sich von der Heroisierung des älteren Bruders bereits gelöst hat.

Mediale Vorbilder, Helden & Stars

Starke Geschichten, ob in der Literatur oder im Film, brauchen starke Helden, die Neues und Außergewöhnliches wagen, die für eine gerechte Sache kämpfen und dabei über sich selbst hinauswachsen. Ob coole Typen oder listig-schlaue Helden, ob Batman, Harry Potter oder Pippi Langstrumpf: Im Alltag von Kindern und Jugendlichen werden mediale Helden und Heldinnen häufig zu imaginären Gefährten, Vorbildern und Verbündeten, die all das schaffen und können, was die eigene Lebenswelt nicht oder nur in Grenzen zulässt.

Helden liefern Charakter- und Handlungsvorbilder. Sie bieten Lebensentwürfe, Wertmaßstäbe und Konfliktbewältigungsstrategien. Vielleicht nur temporär oder oberflächlich, in jedem Fall aber erleichtern sie den Umgang mit Wünschen, Ängsten und großen Gefühlen und ermöglichen Zugänge zu neuen sozialen oder geschlechtlichen Identitäten. Helden werden als „symbolische Ressourcen“ genutzt, mit denen oder gegen die wir definieren, wer wir sind.

Arbeitsanregung
Welche Eigenschaften haben Helden? Ein Vergleich:



Hautfarbe: _____

Hautfarbe: _____

Größe: _____

Größe: _____

Herkunft: _____

Herkunft: _____

Alter: _____

Alter: _____

Geschlecht: _____

Geschlecht: _____

Augenfarbe: _____

Augenfarbe: _____

Gesichtsausdruck: _____

Gesichtsausdruck: _____

Körperbau: _____

Körperbau: _____

Charakter: _____

Charakter: _____

Freunde: _____

Freunde: _____

Werte: _____

Werte: _____

Diskussionsanregungen

- Welches Vorbild, welche Vorbilder hat Will Proudfoot? Weshalb imponiert ihm ausgerechnet dieser Action-Held? Warum ist Bruder Joshua kein Vorbild für ihn?
- Schreibt einen Tagebucheintrag aus Sicht von Will und zwar für jenen Tag, an dem er zum ersten Mal den Rambo-Film „First Blood“ gesehen hat. Was geht in dieser Nacht durch seinen Kopf?
- Wen nimmt sich Lee Carter zum Vorbild? Wie ändert sich seine Sicht auf sein „Idol“ im Verlauf der Filmhandlung?
- Welche Merkmale und Eigenschaften haben Männer als Helden, welche haben Frauen als Heldinnen? (Collagen, Zeichnungen)
- Wer bestimmt, ob jemand zum „Helden“ wird?
- Wer ist für euch ein Held? Benennt eine konkrete Person und begründet eure Wahl (Austausch in Kleingruppen).
- Wodurch unterscheidet sich die von euch gewählte Person von Filmhelden?
- Was ist euer Lieblingsfilm und warum? Welche Szenen aus diesem Film sind dir besonders im Gedächtnis geblieben? Stellt eure Lieblingsfilme der Klasse vor (multimediale Kurzreferate mit Bildern, Filmausschnitten, Musik etc.).

Notizen:

Hintergrundinformationen

Regisseur Garth Jennings

Der 1972 im ostenglischen Epping, Essex geborene Regisseur, Drehbuchautor und Produzent Garth Jennings absolvierte ein Studium an einer Designschule. Mit seinem Partner Nick Goldsmith gründete er 1999 die Produktionsgesellschaft „Hammer & Tongs“, die sich auf Werbefilme und Musikvideos spezialisierte. Jennings eigenwilliger, trocken-britischer Humor und seine unkonventionellen visuellen Ideen spiegeln sich nicht nur in Videoclips für *R.E.M.*, *Fatboy Slim* oder *Beck* wider, sondern vor allem auch in der Verfilmung von Douglas Adams Kultklassiker *PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS* (2004). *DER SOHN VON RAMBOW* ist Jennings zweiter Spielfilm, für den er auch das Drehbuch geschrieben und autobiografische Elemente verarbeitet hat: Auch bei ihm erwachten einst die Filmbegeisterung und die Lust am Filmemachen, nachdem ihm sein Bruder eine Raubkopie von *RAMBO – FIRST BLOOD* vorgespielt hatte.

Rambo – Actionheld der 1980er Jahre

Seit Oktober 1982, als der muskelbepackte Actionheld in *FIRST BLOOD* die Kinos eroberte, steht „Rambo“ als Synonym für einen rohen, rücksichtslosen, äußerst brutalen Charakter. Doch anders als im kollektiven Gedächtnis verankert, ist die Filmfigur weit differenzierter angelegt. Bei genauerer Betrachtung ist John Rambo ein starker, aber durchaus verletzlicher und letztlich traumatisierter Vietnamheimkehrer, der im eigenen Land zum gesellschaftlichen Außenseiter wird. Aus nichtigen Gründen von gewaltbereiten Polizisten schikaniert, greift Rambo mit Beistand seines Ausbilders und Freunds Colonel Trautman schließlich selbst zur gewaltsamen Konfliktlösung. Hier erweist er sich als



übermenschliche Kampfmaschine, die brutal, kompromisslos und siegreich mordet – was Rambo zu einer äußerst zwiespältigen Heldenfigur in einem moralisch höchst fragwürdigen und ideologisch problematischen Film werden lässt.

Gewaltverherrlichung, extremes Machogehabe, undifferenzierte Heroisierung sind Etiketten, mit denen Rambo-Filme zumeist vorschnell stigmatisiert werden. Doch die mitunter heftigen Debatten brachten auch eine kulturkritische Lesart mit einer anderen Perspektive hervor. Die Tiefenstruktur von FIRST BLOOD zeigt auf, dass der Film im Kontext des politischen Klimas während des Vietnamkriegs Gewalt nicht verherrlicht, sondern vielmehr die Frage stellt nach der Gewalt zwischen verfolgtem Individuum und einer faschistoid-militanten Gesellschaft.

Mit einem weltweiten Einspielergebnis von 125 Millionen US-Dollar zählt RAMBO – FIRST BLOOD zu den kommerziell erfolgreichsten Produktionen jener Zeit. Sylvester Stallone wurde ein für allemal zum Top-Star und verkörperte den Superhelden in drei Fortsetzungen: Nach "Rambo II – Der Auftrag" (1985) und "Rambo III" (1988) kam im Februar 2008 das neueste Rambo-Abenteuer unter dem Titel „John Rambo“ in die Kinos.

Von Rambo zu Rambow

Rechtliche Gründe verhinderten die Verwendung des Namens Rambo für den Titel von Garth Jennings Komödie. Kurzerhand wurde ein "w" angehängt – und dies am Ende des Abspanns auf einen Rechtschreibfehler von Will zurückgeführt. Ein „Extra“, für das es sich lohnt, bis ganz zum Schluss sitzen zu bleiben. siehe Beiblatt

Der kindliche Schreibfehler im Titel gibt die humorvolle Richtung an, die für viele britische Komödien charakteristisch ist. Bekannt für ihren „schwarzen“ Humor, für ihre Wortspiele und ihren Slapstick, lösen die Briten nicht nur in ihren Filmen Spannungen in der Kommunikation auf leichte, freundliche und sympathische Art und Weise. Scherze über sich selbst, aber auch über Verhaltensweisen und Eigenarten anderer Völker spielen eine große Rolle im Bereich der englischen Sprache und Kultur und sind fest in der kulturellen Mentalität der Briten verankert.

Insofern ist das dem Filmtitel angehängte „w“ in DER SOHN VON RAMBOW ein geschickt in die Filmhandlung eingebauter Kompromiss aus Story und Rechtsgründen, welcher den Vorschriften der Filmindustrie mit einem Augenzwinkern begegnet.

Filmzitat „Yentl“

Ein Themenstrang in DER SOHN VON RAMBOW zeigt Wills langsame Emanzipation von der weltabgekehrten Gemeinschaft der Plymouth-Brüder. Deren Normen und Gebote kollidieren immer stärker mit seinem Wunsch nach freier Entfaltung und einer wirklich glücklichen Kindheit. Will löst sich nach und nach aus den religiösen Beschränkungen und der mütterlichen Bevormundung. In der Figur des Nachwuchs-Rambos entwickelt er jene Fähigkeiten, die es ihm ermöglichen, für seine Bedürfnisse, Interessen und Lebensvorstellungen einzustehen

Wills Auflehnung setzt auch bei seiner Mutter einen Prozess des Umdenkens in Gang. Auch sie entscheidet sich letztlich für das Wohlergehen ihres Kindes und wagt, indem sie Bruder Joshua in die Flucht schlägt, den ersten Schritt aus der Gemeinde.

Interessant in diesem Zusammenhang ist der **intertextuelle Verweis** auf den Filmklassiker YENTL (1983) mit Barbra Streisand in der Hauptrolle. Das von Will und Lee unter Schmerzen produzierte Homevideo erlebt seine Premiere im Kino der Stadt als Vorfilm von YENTL. Dieser versteckt angebrachte filmhistorische Bezug kommentiert das in DER SOHN VON RAMBOW angelegte religiöse Emanzipationsthema weiter: Wie Will konnte sich auch Yentl, die junge osteuropäische Jüdin, Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mit der ihr scheinbar gottgewollt auferlegten Rolle abfinden. Auch sie nahm ihr Schicksal entschlossen selbst in die Hand, kämpfte gegen den Druck der Glaubensgemeinschaft für ihre eigene Identität.

Die Plymouth-Brüder

Da die Plymouth-Brethren/Plymouth-Brüder im anglo-amerikanischen Raum wesentlich verbreiteter und bekannter sind als hierzulande, dürfte der religiöse Kontext des Films für das hiesige Publikum erklärungsbedürftig sein.

Plymouth-Brethren ist die im englischsprachigen Raum verwendete Bezeichnung für die weltweite, freikirchlich-protestantische „Brüderbewegung“ (Brethren = Brüder), die 1826 im britischen Plymouth ihren Anfang nahm und ihre Versammlungen schon bald in allen Teilen Großbritanniens, in einigen Teilen des europäischen Festlands (vor allem in Frankreich, der Schweiz, in Italien) sowie in den USA einberiefen. In Deutschland waren erste Versammlungen ab ca. 1840 in Stuttgart und Tübingen aktiv. Heute existieren viele Splittergruppen der „Brüderbewegung“, darunter „offene“ und „geschlossene“ bzw. „exklusive“ Brüdergemeinden (z.B. „Raven-Brüder“).

Ende des 20. Jahrhunderts gehörte etwa eine Million Menschen den verschiedenen Richtungen der Brüderbewegung an, in Deutschland wurde die Anhängerschaft auf ca. 45.000 geschätzt.

Grundgedanke der Lehre ist die Ablehnung jedes Kirchentums, da echter Glaube im Verständnis der „Brüder“ keiner äußeren Organisation bedarf. Im Bestreben nach einer urchristlichen Gemeinschaft „wahrer“ Gläubiger konzentrieren sich die „Brüder“ auf die wörtlich interpretierte Bibel und einen entsprechend strikten biblischen Lebensstil. Vom eigenen Auserwähltsein überzeugt, erwarten sie unter Einhaltung strikter moralischer Grundsätze die kurz bevorstehende Wiederkehr Gottes. Die Eucharistie wird ohne fest angestellte Pastoren gefeiert, sondern im „Allgemeinen Priestertum aller Gläubigen“. Die Leitung der Gemeinden erfolgt durch der Gemeinschaft vorstehende „Älteste“.

In konservativen Brüdergemeinden wird das gottesdienstliche Schweigegebot für Frauen nach wie vor streng ausgelegt: Frauen beteiligen sich nur am gemeinsamen Gesang, dürfen aber weder predigen noch die Gemeinde leiten. Auch ist es für viele Gemeinden noch immer selbstverständlich, dass Frauen nur mit Kopfbedeckung zum Gottesdienst erscheinen; natürlich soll auch im privaten Leben auf ein „bescheidenes“ Äußeres geachtet werden.

Eine extrem starke Absonderung von Andersdenkenden ist charakteristisch für die Gemeinden der Plymouth-Brüder. Abkapselung sehen die „Bruderschaften“ als sicherste Möglichkeit, sich den negativen Einflüssen einer korrupten und moralisch verwerflichen Welt zu entziehen. Weltliche Vergnügungen und Belustigungen, Radio und Fernsehen, Kino und Theater, Computer und Internet, Politik und Beteiligung an Vereinigungen etc. werden als „Quell der Sünde“ und Wegbereiter des Antichristlichen abgelehnt.

Mitglieder, die gegen den Kodex der Gemeinde verstoßen, müssen in den Versammlungen ihre Sünden beichten und Reue demonstrieren. Menschen, die aus Brüdergemeinden ausgeschlossen wurden oder sie aus freien Stücken verlassen haben, wurden noch bis 2002 von der früheren Gemeinschaft und selbst von der eigenen Familie vollständig gemieden und geächtet, da sie sich gegen Gott und für das Böse entschieden hatten. Erst in den letzten Jahren sind die rigiden Regeln etwas gelockert worden.³

Die meisten Informationen, die über die Brüderbewegung an die Öffentlichkeit gelangen, stammen von ehemaligen Gemeindegliedern.



³ Quellen: fowid – Forschungsgruppe Weltanschauung in Deutschland (www.fowid.de), REMID – Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V. (www.remid.de) und BBC – British Broadcasting Corporation (http://www.bbc.co.uk/religion/religions/christianity/subdivisions/exclusivebrethren_1.shtml, Stand: 09/2008)



Storyboards

In Wills Alltag sind audiovisuelle Medien absolut tabu. Die Beschränkungen seiner kleinen, engen Welt sprengt der Elfjährige jedoch spielend mit sprühender Fantasie: Jeden Quadratzentimeter seiner Bibel bemalt er mit Comicgeschichten und Daumenkinos, und auch die Wände der Schultoilette verziert er mit einer Vielzahl von Charakteren und kleinen Geschichten. Wenn sich Will in seine Fantasiewelten hineinräumt, irrt er nicht durch reale Landschaften, sondern durch seine gezeichneten Kulissen, die Regisseur Garth Jennings für die Kino-Leinwand animiert hat.

Auch Lee beginnt sich schnell für Wills Kritzeleien zu interessieren und ist begeistert von den gemalten Einfällen, die er in seinem Film versucht, ins Bild zu setzen. Wills Skizzen werden dabei zu Storyboards – zu zeichnerischen Vorlagen für Filmszenen, die im Homevideo der beiden Nachwuchsfilmer mit großer Improvisationskunst und selbstgebastelten Requisiten zum Leben erweckt werden.



Storyboards gehören im Filmproduktionsprozess zu den Vorarbeiten, sie visualisieren den Handlungsablauf eines Spielfilms in einzelnen Bildern und sind daher Comic-Strips sehr ähnlich.

Storyboards geben eine Übersicht über komplexe Filmsequenzen, legen die Positionen der handelnden Figuren sowie Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven fest, liefern Hinweise auf Schauplätze, Räumlichkeiten, Ausstattung und Kostüme. Des Weiteren arbeiten sie mit

Pfeilen, comictypischen „Speedlines“ oder anderen Symbolen, um Bewegungsveränderungen, Lichtrichtungen oder geplante Kameraoperationen innerhalb der Einstellung zu dokumentieren; manchmal werden auch Dialogschlagworte wiedergegeben. Die bildlichen Darstellungen vermitteln den an der Produktion Beteiligten eine erste Vorstellung von der Gesamtästhetik des Films und erleichtern als eine Art visueller Lageplan die Kommunikation zwischen den verschiedenen Filmgewerken.

Da anhand von Storyboards wichtige Fragen für die späteren Dreharbeiten geklärt werden können – ist eine Szene technisch realisierbar, was wird für die jeweilige Szene am Set benötigt, wie wirkt eine Häuserkulisse im Hintergrund? etc. – sind die Zeichnungen auch aus organisatorisch-finanziellen Aspekten bedeutsam. Doch selbst wenn es ausgefeilte Storyboards für einen Film gibt, kann die konkrete Umsetzung völlig anders aussehen. Storyboards sind Entwürfe, und nur wenige Regisseure behandeln sie als definitive Drehskizze für den Film. Eine Ausnahme bildete hier sicherlich der berühmte Alfred Hitchcock. Er plante wirklich jedes einzelne Detail seiner Filme in Storyboards und drehte sie eins zu eins ab. In einem Interview mit François Truffaut machte er deutlich:

"Wie Sie wissen, schaue ich nie durch den Sucher, aber mein Kameramann weiß genau (...), dass die Zeichnungen, die wir angefertigt haben, ganz genau reproduziert werden müssen."⁴

Jede Szene für einen Spielfilm vorab in Storyboards aufzulösen, ist jedoch extrem zeitaufwendig. Deshalb werden zumeist nur besonders kostspielige oder visuell ungewöhnliche Schlüsselszenen – Action-Szenen, Szenen mit Spezial-Effekten oder komplizierten Kamerabewegungen – in Storyboards skizziert. Die Bandbreite reicht dabei von einfachen, schematischen Strichdarstellungen über computerunterstützte Zeichnungen bis hin zu den illustrativen Storyboards, die schwarz-weiß oder koloriert sein können. In der täglichen Praxis haben sich so genannte „Shot-Lists“ bewährt, die unmittelbar ins Drehbuch gezeichnet werden und in groben, schematischen Kritzeleien die Einstellungsgrößen und Bewegungsrichtungen optisch fixieren.

⁴ Quelle: Francois Truffaut, Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?, München 1973

Arbeitsanregung

Bei folgenden Bildern handelt es sich um Storyboardzeichnungen für DER SOHN VON RAMBOW. Jede einzelne Kameraeinstellung wird in einen rechteckigen Rahmen, ein „Frame“, gezeichnet.

In kleinen Gruppen, als Partnerarbeit oder alleine:

Zeichne die folgenden Frames nach. Ändere die Einstellungsgröße und Kameraperspektive, um der Sequenz ein anderes Erscheinungsbild zu verleihen. Inwiefern beeinflussen die Änderungen die Aussagen des im Bild Dargestellten?

Blanko-Frame-Vorlagen zum Download (pdf) unter

<http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/pdf/storyboardvorlage.pdf>



© Paramount Vantage

- Schaut euch auf DVD eine kurze Sequenz aus einem Film eurer Wahl oder, falls verfügbar, aus DER SOHN VON RAMBOW ganz genau an! Nach jeder neuen Einstellung (=kleinste Filmeinheit, die durch zwei Schnitte oder Blenden begrenzt wird (vgl. Kapitel „Einstellungsgrößen, S. 13f.), drückt ihr auf „Pause“ und skizziert ganz grob das Storyboard für diese Sequenz. Fügt Notizen zu den Kamerawinkeln und Kamerabewegungen während dieser Sequenz hinzu.
- Partnerarbeit: Jeder schreibt einen knappen Handlungsverlauf für eine kurze Filmszene. Tauscht eure Entwürfe und skizziert ein Storyboard aus 12-20 Bildern für den Film eures Partners.
alternativ: eine selbst erdachte Geschichte in Text und Fotos umsetzen
- Wählt fünf interessante Einstellungen aus eurem Lieblingsfilm und zeichnet die Einstellungen aus unterschiedlichen Kamerawinkeln nach!

Einstellungsgrößen

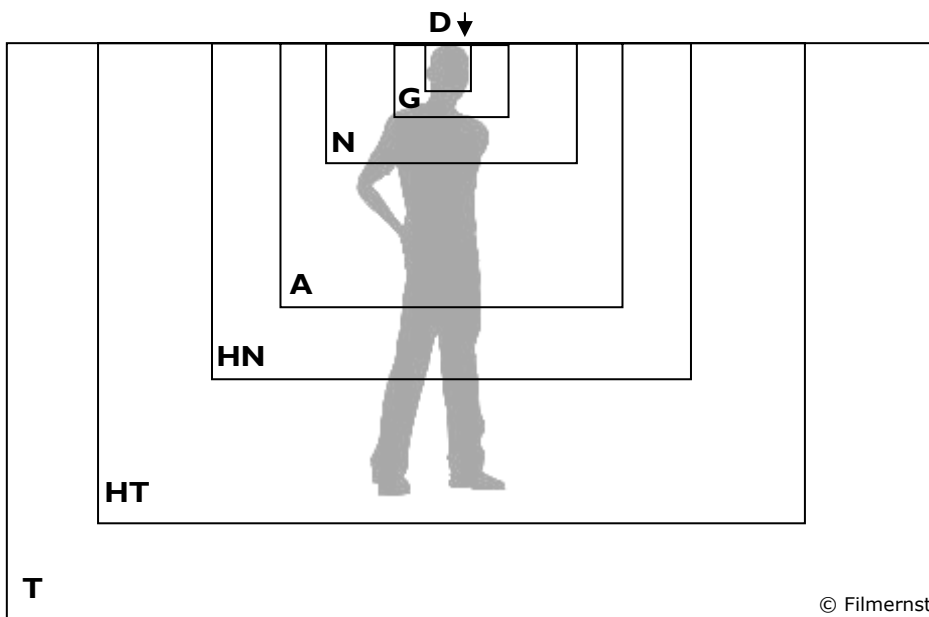
„Ein Film besteht aus einer Vielzahl von Einzelbildern, aus deren rascher Abfolge der Eindruck einer Bewegung entsteht. Bei der Film- und Fernsehanalyse gilt jedoch nicht das Einzelbild als kleinste Einheit, von der auszugehen ist, sondern die Einstellung.“

Als Einstellung bezeichnen wir die Einheit, die durch zwei Schnitte begrenzt ist oder durch Blenden, und die einen einheitlichen Kamerablick hat.

Die folgenden Kategorien beziehen sich nicht auf die Einstellung allein, sondern auf das Verhältnis des Zuschauers zur Einstellung, weil der Zuschauer nur sieht, was ihm durch die Kamera gezeigt wird. Er sieht nur den Ausschnitt an Wirklichkeit, den ihm die Kamera vorführt. So wie an der Einstellung gezeigt werden kann, welches Verhältnis die Kamera zum Dargestellten hat, kann auch festgestellt werden, was die Absicht des Filmemachers war, was für einen Ausschnitt er dem Zuschauer zeigen will, welche Rolle er ihm zgedacht hat.“

(Hickethier, Knut: Lexikon der Grundbegriffe der Film- und Fernsehsprache)

Übersicht Einstellungsgrößen



D	Detail
G	Groß
N	Nahe
A	Amerikanische
HN	Halbnahe
HT	Halbtotale
T	Totale

Die Einstellungsgrößen im Einzelnen



Totale (T)

Die *Totale* zeigt eine Person oder mehrere Personen in der Umgebung (z.B. Landschaft, Straße oder Innenraum). Sie gibt einen Gesamtüberblick über den Ort des Geschehens, die menschliche Gestalt rückt in den Hintergrund und wird Teil des Raums. Klassisch führt die *Totale* in eine neue Szene ein und etabliert die neue Situation. Vorangegangene oder nachfolgende nähere Einstellungen werden räumlich eingeordnet, Ziel ist die räumliche Orientierung für den Zuschauer.



Halbtotale (HT)

Die bildwichtige Person ist in voller Größe – von Kopf bis Fuß – zu sehen. Die Körpersprache ist gut zu erkennen, die Mimik eher nicht. Die Person gewinnt Eigengewicht gegenüber der Umgebung.



Amerikanische (A)

Diese Einstellungsgröße erfasst eine Person etwa von den Knien bis zum Kopf. Gestik und Mimik sind bereits gut erkennbar. Die Bezeichnung geht auf Einstellungen in Western zurück: Der Griff des Cowboys zum Colt musste zu sehen sein.



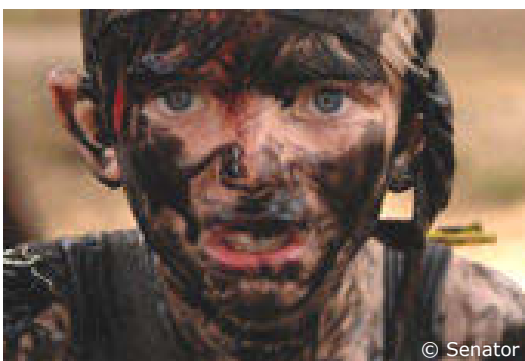
Halbnahe (HN)

Die *Halbnahe* zeigt Personen etwa ab der Hüfte aufwärts. Die Umgebung tritt in den Hintergrund, verliert an Bedeutung. Mit dieser Einstellungsgröße wird die Körpersprache bildwichtig. Die *Halbnahe* wird oft verwendet, um Gespräche zwischen Personen darzustellen. Die Beziehungen von Figuren zueinander sind hier ebenso gut beobachtbar wie die kommunikative Situation.



Nah (N)

Bei dieser Einstellungsgröße spielt der umgebende Raum keine Rolle mehr, die Person rückt vollständig in den Mittelpunkt, der Bildausschnitt entspricht etwa dem Brustbild einer Person. Im Fernsehen ist dies die dominante Einstellungsgröße der Sprecher und Moderatoren. Die *Nahe* wird häufig dann gewählt, wenn die Aufmerksamkeit auf den Gesichtsausdruck / die Mimik der Personen, oft auch auf die Gestik gelenkt werden soll.



Groß (G)

Diese Einstellung zeigt vor allem das Gesicht. Die Personen kommen dem Zuschauer dadurch sehr nahe. Die Wahrnehmung des Betrachters wird ganz auf die Mimik konzentriert, die dann deutlich zu lesen ist. Diese Einstellungsgröße wird vor allem verwendet, um die Gefühle und Empfindungen der Personen wiederzugeben. Sind keine Personen, sondern Gegenstände o. ä. abgebildet, dann sind sie ganz groß zu sehen, sie füllen fast das ganze Bild aus.



Detail (D)

Die Detaileinstellung zeigt nur den Teil eines Gesichts oder Gegenstandes. Dieser erscheint formatfüllend und dementsprechend riesig vergrößert, extreme Nähe des Betrachters wird suggeriert. Die Detaileinstellung wird oft zur emotionalen Intensivierung oder Spannungssteigerung eingesetzt, räumliche Orientierung spielt keine Rolle mehr.

Daumenkino

Auch wenn Will noch nie in seinem Leben einen Film gesehen hat, so lebt seine Fantasie von bewegten Bildern, die er in Form von Daumenkinos selbst kreiert. In einer Abfolge von starren, von Bild zu Bild minimal veränderten Einzelbildern bringt er kurze Geschichten und Figuren auf Papier, die beim Abblättern der Seiten zu einer flüssigen Bewegung verschmelzen. Auf diese Weise macht er das Unmögliche möglich, lässt Flugzeuge auf Füßen landen, Hunde fliegen oder erzählt die tragische Geschichte seines beim Rasenmähen gestorbenen Vaters.

Der Effekt ist ganz einfach zu erklären und beruht auf der gleichen Illusion, der wir auch im Kino erliegen. Die Netzhaut unseres Auges hält den Eindruck eines Bildes noch für den Bruchteil einer Sekunde fest („Nachbildwirkung“). Folgt schnell ein zweites Bild, ist das Auge bzw. das Gehirn nicht fähig, die Bilder voneinander zu trennen. Die einzelnen Bilder – 24 pro Sekunde beim Film – überlappen fortwährend und erscheinen als fortlaufende Sequenz.

Arbeitsanregung

Daumenkinos bieten eine einfache Möglichkeit, die Funktionsweise des bewegten Bildes und seine Faszination zu demonstrieren.

Zeichnet einen Handlungsablauf in Bewegungsphasen und gestaltet ein Daumenkino! Die Bilderfolgen können mit der Hand gezeichnet, mit einem Bildbearbeitungsprogramm am PC erstellt oder fotografiert und anschließend animiert werden.

- Anleitung zur Erstellung einer animierten Sequenz unter http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/projekte/daumentrick/daumentrick_anleitung_paint.pdf
- Eine kostenfreie Software zum Erstellen eines elektronischen Daumenkinos/Flipbooks aus .mpg- oder .avi-Dateien findet sich unter: <http://www.neuesvon.de/daumenkino/download-kostenlos.html>

Film-im-Film-Genre

DER SOHN VON RAMBOW führt uns buchstäblich vor Augen, wie mit ausreichend Fantasie und Kreativität, mit nur einer Kamera und viel Spaß ein Film entstehen kann. Dabei wirft er einen Blick zurück in die 1980er Jahre, als auch Amateure erstmals in der Lage waren, ohne großen technischen Aufwand und ohne kostspieliges Filmmaterial mit ihrer Videokamera eigene Filme zu drehen.

Filme, die sich inhaltlich selbst dem Thema Film und Kino widmen, zählen zum so genannten **Film-im-Film-Genre**. Die Tradition von Filmen über den Film und die damit verbundene Selbstreflexivität ist fast so alt wie das Medium selbst; erste Beispiele finden sich bereits in der Stummfilmzeit. Das Spektrum reicht von glorifizierenden Starportraits bis hin zu kritisch-zynischen Betrachtungen über die Mechanismen der Traumfabriken mit ihren allürenhaften Darstellern, selbstherrlichen Produzenten, großwahn sinnigen Autoren, aber auch mit missgestimmtem Publikum.

DER SOHN VON RAMBOW ist eine Liebeserklärung an das Kino und reflektiert insbesondere die Faszinationskraft von Filmen, ihre (Action-)Helden und Stars und natürlich den produktiven Prozess des Filmemachens an sich. Als Plädoyer für die Freiheit der Fantasie und der kreativen Betätigung fordert der Film nachgerade zur differenzierten und aktiven Beschäftigung mit unterschiedlichen Facetten von filmischen Welten und deren Produktionen auf.

Arbeitsanregung

Erinnert euch an ein Abenteuer aus eurer Kindheit, von dem ihr gerne eine Neuverfilmung (ein "Remake") drehen würdet.

Sucht euch eine Schlüsselszene aus und versucht, ein (humorvolles) Script für diese Szenen zu schreiben.

- Wen würdet ihr für die Hauptrollen besetzen/casten? Denkt an Freunde, Lehrer, Familie und begründet, warum sie für die Rolle geeignet wären.
- Plant die Schauplätze, Kostüme, Ausstattung und den Soundtrack – denkt dabei auch an die Zeit, in der euer Film spielen und was die Atmosphäre dieser Zeit wiedergeben soll.
- Arbeitet in Gruppen, um den Film herzustellen!

Zeit im Film: Parallelmontage & Rückblende

● Parallelmontage

Ein im Film häufig verwendetes Stilmittel, um gleichzeitig stattfindende Ereignisse darzustellen, ist die Parallelmontage. Dabei handelt es sich um eine Schnittfolge, bei der die Einstellungen zwischen zwei oder mehr Handlungssträngen, die meist an verschiedenen Orten spielen, hin- und herspringen.

In DER SOHN VON RAMBOW finden wir die Parallelmontage gleich zu Beginn eingesetzt. Es bedarf nur zweier Einstellungen und eines Schnitts, um zu verdeutlichen, wie unterschiedlich die beiden elfjährigen Protagonisten sind und welche Welten wenig später aufeinanderprallen:

Einstellung 1: Will steht auf der Straße vor dem Kino und spricht fromme Gebete der Nächstenliebe.

Schnitt (Bildwechsel von einer Einstellung zur nächsten)

Einstellung 2: Lee fläzt rauchend im Kinosessel und raubkopiert ungeniert den Rambo-Film von der Leinwand.

Diese Parallelmontage stellt zugleich die Unterschiedlichkeit der Jungs markant heraus und kann insofern auch als **Kontrastmontage** bezeichnet werden.

An anderer Stelle muss sich Will eine moralische Standpauke über die Verderblichkeit des Doppellebens anhören, während Lee sich auf den nächsten Filmdreh vorbereitet.

Einstellung 1: Die Plymouth-Brüder reden Will ins Gewissen.

Schnitt.

Einstellung 2: Lee Carter stiehlt eine soeben aufgestellte Spendenfigur, einen Plastikhund, mit dem er Wills Idee vom fliegenden Hund umsetzen möchte.

Schnitt.

Einstellung 3: In der Gemeindeversammlung wird Will von einem Kind auf die Mitschüler einer „normalen“ Schule angesprochen, die einen negativen Einfluss auf die Brethren-Kinder haben.

Schnitt.

Einstellung 4: Lee steht auf einer Wiese und schmiert sich mit Ketchup-Blut ein. Er wartet vergebens auf Will, der ihn an diesem Nachmittag versetzt. .

● Rückblende

Eine weitere Möglichkeit filmischer Zeitgestaltung sind Rückblenden. Sie unterbrechen den kontinuierlichen Ablauf vorübergehend, um in der Vergangenheit liegende Ereignisse darzustellen.

Erinnert ihr euch an eine Rückblende im Film? An welcher Stelle kommt diese zum Einsatz und welches zurückliegende Ereignis wird erzählt? Inwiefern trägt die in der Rückblende vermittelte Information zum Verständnis der Handlung und zur Charakterisierung der Filmfiguren bei?

DER SOHN VON RAMBOW nutzt eine Rückblende, um Wills Mutter dem Sohn aus ihrer Kindheit berichten zu lassen: Von einem musikalischen Ohrwurm beseelt, kaufte sie sich einst einen Plattenspieler, der jedoch von den Plymouth-Brüdern zerstört wurde. Die Rückblende ermöglicht es, diese Erinnerungen nicht nur verbal, sondern auch visuell zu erzählen, und beleuchtet den biographischen Hintergrund von Wills Mutter, die sich als Kind selbst den strengen Regeln der Brüder-Gemeinschaft fügen musste.

Berufe beim Film: Stuntman

Die Einfälle, mit denen es Will und Lee Silvester Stallone alias Rambo gleich tun wollen, haben nicht nur die spektakulärsten, sondern auch die schmerzvollsten Momente ihres Films zur Folge: Wenn Will sich mit der Armbrust ein Sparschwein vom Kopf schießen oder wie eine Rakete durch die Lüfte katapultieren lässt, wenn er sich aus Schwindel erregenden Höhen mit einem aufgespannten Regenschirm von Bäumen stürzt, und wenn er sich im Dorfteich versenkt, obwohl er nicht schwimmen kann, dann enden die waghalsigen Stunts nur dank einer Riesenportion Glück ohne größere Katastrophen.

Lee und Will machen sich keine Gedanken darüber, wie kreuzgefährlich das ist, was sie da treiben. Sie tun es, weil sie Spaß daran haben. Dass dies jedoch nicht immer so lustig ist, wie es aussieht, wird im Film selbst zum Thema. Will schwebt gleich zweimal in Lebensgefahr aufgrund wenig durchdachter Experimente mit Wasserwerfern, Ölfässern und Sprengstoff; beide Male kann ihn sein Freund Lee retten.



Didier zieht sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, als es beim Kampf gegen die Vogelscheuche zu einer unkoordinierten Prügelszene kommt. Lee landet mit Knochenbrüchen im Krankenhaus, nachdem er von Bauschutttrümmern eines maroden Filmsets getroffen wurde. Die gerade noch mal glimpflich ausgehenden Unfälle signalisieren deutlich, dass nicht jede Heldentat und nicht jeder Mordsspaß eines Filmes nachahmenswert ist.

In Wirklichkeit sind beim Dreh dieser Szenen natürlich nicht die Schauspieler selbst, sondern ausgebildete Stuntmen (wörtlich übersetzt „Trickmänner“) im Einsatz. Für jeden Schauspieler, ob klein oder groß, dünn oder dick, gibt es ein passendes Stunt-Double. Es sind gut trainierte Profis, die die Stars bei allzu riskanten oder akrobatischen Aktionen vertreten. Das Risiko von Verletzungen und die damit verbundenen Ausfälle wichtiger Darsteller kann und will keine Produktionsfirma und Versicherung übernehmen.

Um Treppen- und Höhenstürze, Autoüberschläge, Feuerstunts oder Kämpfe aller Art unbeschadet zu überstehen, müssen Stuntmen über die körperliche Fitness von Profisportlern verfügen.

Regelmäßiges und hartes Training, Kondition, Schnelligkeit, Beweglichkeit und bestes Reaktionsvermögen sind ebenso unabdingbare Voraussetzungen für diesen Beruf wie ein breit gefächertes technisches Wissen. Damit das Risiko kalkulierbar bleibt, müssen nicht nur Körperbewegungen genauestens geplant, sondern eben auch Rampen gebaut, Autos präpariert, Aufprallschutzvorrichtungen etc. stabil konstruiert und exakt positioniert werden. Erst wenn jede Szene bis ins kleinste Detail abgesprochen ist, wenn die Kamerapositionen und Einstellungen für optimale Aufnahmen festgelegt sind, kann der Dreh mit einem Stuntman beginnen.

Relativ

Natürlich gibt es nicht nur Männer, die als Stuntman arbeiten. Viele Frauen („Stuntwomen“) und mittlerweile auch Kinder und Jugendliche („Stuntkids“) lassen sich in speziellen Schulen für Stunts in Film und Fernsehen ausbilden. Dort lernen sie ihren Körper so zu kontrollieren und zu koordinieren, dass Stunts relativ gefahrlos bewältigt werden können.

Arbeitsanregung

Versucht, dem Abspann eines Spielfilms folgende Informationen zu entnehmen:

- Wie viele Darsteller werden benannt?
- Wie viele Berufe/Tätigkeiten werden benannt?
- Wie viele Personen werden insgesamt aufgeführt?
- Notiert so viele aufgeführte Berufe wie möglich. Erstellt für mindestens fünf Berufsbezeichnungen / Tätigkeiten die sich dahinter verbergenden Aufgabengebiete.

Notizen:

- Welchen Beruf/welche Tätigkeit beim Film würdet ihr gern übernehmen? Begründet!

Impressum

Hrsg.: Filmernst

Autorin: Katrin Miller

Redaktion: Jürgen Bretschneider

© Filmernst 2008

Bildnachweis: Senator

FILMERNST

Eine Gemeinschaftsproduktion des Filmverbandes Brandenburg e.V.
und des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)

kontakt@filmernst.de

Alle Materialien sind online abrufbar unter: <http://www.filmernst.de>

Hier finden Sie auch weitere Informationen zu Filmernst,
zum aktuellen und künftigen Programm sowie zu den bisher gelaufenen Filmen.

Reservierungen für medienpädagogisch betreute Schulfilmveranstaltungen
können sowohl online als auch telefonisch unter (03378) 209 293 vorgenommen werden.



FILMERNST heißt

Sehend lernen – Die Schule im Kino.

Engagierte Lehrerinnen und Lehrer,

engagierte Filmemacher,

engagierte Kinobetreiber

meinen es ernst mit Filmen für Kinder und Jugendliche im Land Brandenburg.



FILMERNST bietet

medienpädagogisch wertvolle Filme für alle Jahrgangsstufen,

medienpädagogisch begleitete Veranstaltungen im Kino,

medienpädagogisch aufbereitete Materialien für den Unterricht.



FILMERNST fördert

Allgemeinbildung

Filmkultur

Medienkompetenz